



Bündner Tagblatt  
7007 Chur  
081/ 255 50 50  
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 9'389  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 557.1  
Abo-Nr.: 1050083  
Seite: 5  
Fläche: 27'467 mm<sup>2</sup>

# Was Wasser alles sein kann

**Wasser – ein Element, das immer mehr ins Zentrum des allgemeinen Interesses rückt. Auch durch die Klimaveränderungen drängt es in den Vordergrund. Wie wird Wasser eingesetzt, verbraucht, angeschaut? Experten diskutierten.**

Der Klimawandel gehört zu den grössten Herausforderungen unserer Zeit. Die Erwärmung im Alpenraum ist wegen der kontinentalen Lage doppelt so hoch wie im weltweiten Durchschnitt. In erster Linie verändert sich durch ihn der Wasserhaushalt. In Graubünden wird sich dies auf die Energiewirtschaft, die Landwirtschaft und den Tourismus auswirken.

Unter der Moderation von René Mehrmann, stellvertretender Chefredaktor der «Südostschweiz», diskutierten am Mittwochabend im Café «Merz» in Chur Diana Soldo vom Netzwerk Wasser im Berggebiet, Daniel Buschauer vom kantonalen Amt für Landwirtschaft und Geoinformation sowie Peter Molinari von den Engadiner Kraftwerken über Szenarien und Massnahmen. **Mehr Extremereignisse**

«Klimaprobleme sind Wasserprobleme», erklärte Soldo. Die Extremereignisse nähmen markant zu. Graubünden befindet sich im Vergleich etwa zu afrikanischen



**Diskutieren über Klima und Wasser: Diana Soldo, Daniel Buschauer (Mitte) und Peter Molinari.** (Foto Nadja Simmen)

Dürregebieten zwar noch in einer komfortablen Lage. Aber auch hier seien Veränderungen offensichtlich, so Soldo. Energie- und Landwirtschaft wie auch der Tourismus benötigten immer mehr Wasser. Zudem würden die Grundwasserspiegel sinken. In dieser Situation gelte es, den Wasserhaushalt auf übergeordneter Ebene klarer zu reglementieren. Im Übrigen brauche es dringend eine nationale Strategie hinsichtlich der Veräusserung von Quellen wie etwa jene des Valser Wassers an den Coca-Cola-Konzern.

Für Molinari ist Wasser nicht zuletzt auch Geld. Der Stromverbrauch werde weiter zunehmen. Infolge des Klimawandels rechne er bei den Wasserkraftwerken aber

mit Ertragseinbussen von fünf bis 20 Prozent. Ausserdem sei abzusehen, dass die Gefährdung der Anlagen wegen Extremereignissen zunehmen und für deren Reinigung höhere Kosten anfallen würden. Molinari fordert, das kantonale Management hinsichtlich Wasserkraft und deren Einzugsgebiete zu überdenken.

Laut Buschauer dürfte der Wasseranfall kurz- bis mittelfristig zwar zunehmen. Demgegenüber werde aber die Ertragssicherheit in der Landwirtschaft abnehmen. Dies erhöhe den Druck, mehr Bewässerungsanlagen zu erstellen. Buschauer hofft, dass der Kanton Graubünden es schaffen wird, ein nachhaltiges Wassermanagement zu installieren. (bt)